

Pflanzenschutz in einer Landgemeinde

Autor(en): **Knecht, Erwin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pflanzenschutz in einer Landgemeinde

Erwin Knecht, Schmerikon

a) Schulkind und Naturliebe

Welches *kleine Kind* freut sich nicht an den farben- und formenreichen Blumen? Begierig streckt jedes seine Händchen darnach aus. Vor allem sieht es die Blüten und ist mit den «Köpfchen» zufrieden. Manch ein Blümlein mußte in den heißen Händchen der Kleinen erlahmen und wurde achtlos weggeworfen, und manch ein Blumenkränzlein verdorrte auf dem Kopf. Und doch gehören sie zusammen, die Menschenkinder und die Blumenkinder. Heißen sie nicht manchmal gleich, wie Rösli, Margrit, Veronika, Iris?

Schon *vorschulpflichtige Kinder* merken bald, daß die Blumen zu unserm Leben gehören. Sie verschönern die Umgebung des Hauses, sie schmücken die Fenstergesimse, sie beleben die Zimmer, sie sind willkommen bei freudigen und traurigen Anlässen.

Wenn im sankt-gallischen Primarlehrplan von der *Unterstufe* verlangt wird, daß der Heimatunterricht den Schüler zu unmittelbarem Erleben und zum Darstellen seiner Umwelt führen soll, so gilt dies auch von der Pflanzenwelt. So pflücken die Unterschüler gerne Blumen und kennen schon manche nach Farbe und Namen. In der *Mittelstufe* erhalten die Realien erhöhte Bedeutung. Durch die wachsende Hinwendung dieses Alters zur Erfassung der Wirklichkeit erweitern sich die Interessen des Schülers. Er will immer mehr hinter die Geheimnisse der Natur kommen. Die Pflanzenkunde bietet ihm da viele Möglichkeiten.

Im gleichen *Lehrplan* wird als Ziel und Aufgabe der Naturkunde umschrieben: «Die Hinleitung zur Natur bedeutet Führung zur Lebensquelle und zur Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer. Der Unterricht in Naturkunde soll dem Kinde Einblick in die Wunder der Natur vermitteln, ihm dadurch zu einer klaren und gesunden Lebensauffassung verhelfen und es zum Verständnis, zur Schonung und Pflege der Naturgeschöpfe und zum richtigen Gebrauch der Naturgaben erziehen. – Die Stufenaufgaben ergeben sich aus den örtlichen Gegebenheiten. Die Auswahl des Unterrichtsstoffes hat vor allem auf Grund der Beobachtungsmöglichkei-

ten zu geschehen. In allen Klassen werden Beobachtungsgänge und nach Möglichkeit Besuche in naturkundlichen Sammlungen durchgeführt. Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß der Schüler die wichtigsten Pflanzen und Vögel in der näheren Heimat kennen lernt.»

Zu unserm Thema *Blumenkunde und Pflanzenschutz* schlägt dieser Lehrplan folgende *Stoffe zur Auswahl* vor:

4. *Klasse*: Wir säen Samen schnellwachsender Pflanzen. Wir beobachten Keimung und Wachstum. Wir suchen Blumen in Wiese, Wald und Feld. Wir binden Sträuße für Schulzimmer und Eltern. Zusammenstellen nach Formen und Farben. Namen der Blumen. Die Blumen in den Jahreszeiten. Wir sammeln Früchte und ordnen sie nach Formen und Farben.

5. *Klasse*: Wir sammeln und beobachten Knospen. Wir sammeln Blüten und Blätter von Bäumen und Sträuchern. Wir beobachten, wie sich Pflanzen aus Zwiebeln, Knollen, Ausläufern und Samen vermehren. Am Waldrand. Wir beobachten einen Baum oder Busch im Laufe des Jahres. Unkräuter im Garten.

6. *Klasse*: Die Wurzeln und ihre Aufgabe. Ein Rasenstück im Frühling. Die Bestäubung beim Haselstrauch. Wir sammeln Samen. Stengel, Wildfrüchte. Wir betrachten Alpenblumen. Wir dörren Heilkräuter.

b) Aufklärung der Bevölkerung

Aber der naturkundliche Schulunterricht, so eindrücklich er erteilt werden mag und so begeistert die Schüler auch mitmachen mögen, genügt nicht, um den Kontakt zwischen Mensch und Pflanze auf die Dauer zu verbessern. Wir Lehrer sollten nicht versäumen, auch die Erwachsenen auf die Schönheit der Pflanzenwelt aufmerksam zu machen. Wir sind es, die in vorderster Linie versuchen müssen, die Hand über die aussterbenden Arten zu halten. Wie das im Gebiete eines Kantons und innerhalb einer Dorf-gemeinde gemacht werden kann, darüber möchte ich anschließend kurz berichten.

1. Ein Büchlein über die geschützten Pflanzen wird geschaffen

Je seltener eine Art wird, um so gesuchter ist sie. So kam es, daß viele wildwachsende Pflanzen unserer Heimat am Aussterben sind. Doch dies darf nicht sein! Bund und Kantone haben deshalb gesetzliche Bestimmungen erlassen, um die Natur besser zu schützen. So ist im Kanton

St.Gallen seit dem 1. Mai 1961 eine «Verordnung über den Schutz wildwachsender Pflanzen» in Vollzug. Der sankt-gallische Naturschutzbund (SGNB) beauftragte dipl. Ingenieur Willy Knoll in St. Gallen, die geschützten Pflanzen in Wort und Bild der Öffentlichkeit vorzustellen und mit diesem Büchlein den 350 freiwilligen Pflanzenschutzaufsehern des Kantons ein Hilfsmittel in die Hand zu geben. Es heißt: «Die geschützten Pflanzen unserer Heimat. Kennst du sie?» und ist an alle Schulen des Kantons abgegeben worden.

2. Die Dorfbevölkerung wird durch Vervielfältigung orientiert

Kaum war dieses Büchlein 1963 erschienen, stellten Kollege Hans Fuchs (Skizzen) und ich (Text) daraus eine orientierende Vervielfältigung der in unserer näheren Umgebung ganz oder teilweise geschützten Pflanzen her im Umfange von 5 Seiten A4. Diese gehefteten Blätter wurden in allen Haushaltungen unseres Dorfes gratis abgegeben. Darin steht unter anderem zu lesen: «Oft werden aus Unkenntnis geschützte Blumen gepflückt. Bitte helfen Sie mit, daß die bedrohten Pflanzen nicht aussterben und machen Sie auch Kinder darauf aufmerksam! Wir danken Ihnen.» – Diese Aktion in alle Häuser wird so fortgesetzt, daß meine Schüler ebenfalls eine solche Zusammenstellung erhalten. Zur Blüte- oder Reifezeit werden die Skizzen naturgetreu ausgemalt (Farbfoto, farbige Vorlage), die Texte besprochen und so die Pflanzen kennengelernt. Ist eine Pflanze sehr bedroht, wird ihr Standort nicht bekanntgegeben.

3. Bedienung eines Lokalblattes

In der Lokalzeitung «St. Galler Volksblatt», Uznach, die das Linthgebiet und dessen nähere Umgebung bedient, erschienen in den Jahren 1964 und 1965 von mir Beiträge über Pflanzenschutz, wobei die geschützten Blumen in Wort und Skizze vorgestellt wurden. Diese basierten hauptsächlich auf dem Pflanzenbüchlein von Knoll. Die Clichés dieser Broschüre standen zur Verfügung und wirkten auch auf Zeitungspapier noch genügend ausgeprägt.

4. Der sankt-gallische Blätterwald rauscht auf

Nachdem die Publikationen im «St. Galler Volksblatt» guten Anklang gefunden hatten,

entschloßen sich der SGNB unter dem Präsidium von Kantonsschulprofessor Dr. W. A. Plattner, (Pflanzenschutzvorlesungen an der Handelshochschule St. Gallen), diese Presseaktion auf die Kantone St. Gallen und Appenzell auszudehnen.

Der Beauftragte für Pflanzenschutz, Sekundarlehrer Hans Winkler, Wil, übernahm diese Aufgabe. So entstanden in Zusammenarbeit eines Primar- und eines Sekundarlehrers und «mit dem Segen» des Professors 7 ganzseitige illustrierte Beilagen, die im Jahre 1965 in den meisten bedienten Zeitungen erschienen sind.

5. Weitere Aktionen

Nachdem Lehrer verschiedener Stufen den Pflanzenschutzgedanken in sankt-gallisch-appenzellische Lande getragen haben, möchten sie die Lehrkräfte der übrigen Kantone aufmuntern, auch dafür einzustehen. Wieviele und welche Pflanzen in der überwiegenden Mehrheit der Kantone gemeinsam geschützt sind, zeigt der Beitrag «Geschützte Pflanzen in der Schweiz» in dieser Sondernummer. Es ist auch vorgesehen, Hefteinfassungen (Schutzumschläge) mit diesen Pflanzenmotiven herzustellen (ähnlich jenen des Tierschutzbundes) und so unter den Schülern mit der Liebe zu den Pflanzen zugleich auch deren Schutz zu fördern. Die Schule ist ja zur Mitarbeit geradezu prädestiniert und deshalb besonders herzlich eingeladen.

Tip für den Zeichenunterricht

Kuno Stöckli, Aesch

Diesmal ist unser Kurzbeitrag dem Klebebild, der Collage, gewidmet. Die Spannweite der Möglichkeiten ist auch hier groß. Sie reicht vom diskreten Einbeziehen weniger aufgeklebter Elemente in eine Zeichnung bis zum eigentlichen «Bildbau» aus allem erdenklichem Material. Ein Vertrautsein des Lehrers mit Collagen von Braque, Picasso, Schwitters usw. ist zu begrüßen, doch wollen wir in der Schule nicht etwa «Kunstwerke» nachahmen.

Zum Experimentieren haben wir leider nicht